

# Krimilesung erzeugt Gänsehaut

## Erik Wikki liest aus Debütroman

Von Kim Karotki

**MEPPEN.** Eine Gänsehaut ist den Zuhörern in der Volkshochschule Meppen über den Rücken gelaufen. Der Kriminalroman „Papenburger Puppenspieler“ von Erich Wikki ist blutig und brutal, und der Vortragsstil des Autors tat sein Übriges.

„Max und Moritz gar nicht träge, sägen heimlich mit der Säge, Ritzeratze! Voller Tücke in die Brücke eine Lücke.“ Mit einer Stimme, die sich tief an der Kehle reibt, ehe die Laute im Raum stehen und den Weg in die Ohren der Zuhörer finden, liest Erik Wikki diese Worte vor. Zitiert wird kein Geringerer als Wilhelm Busch. Ausgerechnet vom Täter. Der bewegt seine Säge im Takt des Gedichts hin und her. Doch er bearbeitet kein Holz, sondern Knochen, nicht eine Lücke, sondern den rechten Arm von einem menschlichen Körper zu trennen ist sein Ziel.

Wikki im Februar dieses Jahres im Leda-Verlag er-



**Mit verschiedenen Stimmen** las Erik Wikki aus seinem Krimi-Debüt „Papenburger Puppenspieler“ vor. Foto: Kim Karotki

schienener Krimi hat etwas von einer Schau der Körperteile. „Warum ausgerechnet mein erster Roman so brutal ausgefallen ist, kann ich gar nicht sagen“, verrät er dem Publikum. „Ich schreibe viel und auch andere Genres.“

Das nächste Buch, das er bereits in petto hat, werde allerdings wieder ein Krimi, verriet er im Gespräch mit unserer Redaktion. Ursprünglich hatte der gebürtige Ruhrgebietler Pfarrer werden wollen. Geschrieben habe er während seiner Zeit als

Küster auch schon. Doch erst nach 20 Jahren „als Chef der LBS“ entschied er sich, das Schreiben zum Beruf zu machen. Im Emsland, zunächst als Wochenenddomizil aufgesucht, fand er die nötige Ruhe zum Schreiben und lebt nun seit mehreren Jahren in Geeste.

Der spannenden Handlung aus wechselnden Perspektiven verlieh er seine Stimme, schlüpfte in die verschiedensten Rollen und wechselte seine Vorlesestimme: Vom gutturalen Hau-

chen über Singsang-Säusel bis hin zum krakeelendem Fiepen bediente er eine breite Palette und spielte mit Handy und Telefon einige der Situationen im Buch. Die Zuhörer zog er tief in die Geschichte, sodass beim jähen Szenenabriss – eine aus Leichteilen gebaute Marionette scheint zu winken, als zöge jemand die Strippen – die aufgebaute Spannung im Raum zu spüren war.

Mit kurzweiligen Anekdoten aus seinem Leben oder über den Schreibprozess verstand Wikki es, den Zuhörern immer wieder eine Verschnaufpause zu verschaffen, in der sie Luft holen oder vom selbst gebackenen Kuchen des Autors naschen konnten. „Es war sehr spannend und gut vorgetragen“, lautete am Ende das Urteil einer Zuschauerin. Eine andere sagte: „Selbst für uns, die wir das Buch schon gelesen haben, war es spannend. Ich habe mir schon vorgenommen, es heute Abend aus dem Regal zu holen.“